

Betr. Pleiers „Garel vom blühenden Tal“

A. Salzer Illustrierte Geschichte der Deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart 1912:

Bd. I S. 417
Frei nach älteren Artuseromanen und nicht wie er vorgibt, nach schriftlichen Quellen, dichtete auch ein Österreicher, der wahrscheinlich aus dem Salzburgischen stammende Pleier, zwischen 1260 und 1290 seine umfangreichen Epen, den Garel vom blühenden Tal (21310 Verse) den Meleranz (12640 Verse) und den Tandareis (18339 Verse).
Der Beiname des Garel erinnert an des Stricker's Daniel vom blühenden Tal, der dem Pleier auch in der Anordnung des Stoffes als Muster diente, während der Name Garel aus dem Parzival Wolframs entlehnt ist.....
.. am Ende desselben Jahrhunderts (14) lieferte der Garel einem Künstler die Motive zu den Freskogezeichneten, mit denen er das südtirolische Schloss Runkelstein schmückte.
Vollständig überliefert ist uns der Garel nur in der Linzer Handschrift.

Stams, STA, Frg. 243 - Adl. 8n

Siehe J. Schatz

in

Zeitschrift des Ferdinandeums

für Tirol und Vorarlberg

3. Folge 45. Heft Seite 193 - 212

Corr. Wolfgang Herles, Wien
am 22. 6. 1977

Stams, STA, Frg. 243 - Adl. 3n

Stift Stams
Archiv

Stams, den 4. Juli 1977.

Herrn
Wolfgang Herles
Pötzleinsdorfer Str. 194
Wien

A 1180

Sehr geehrter Herr Herles!

Ihrem Wunsche entsprechend habe ich am letzten Freitag das Garel-Bruchstück durch den Fotografen Linster in Telfs aufnehmen lassen. Abzüge in 17,8 / 24 cm gehen Ihnen ehestens zu. Wenn Sie Ende Juli nach Tirol kommen werden, so würde ich den 27. und 28. vorschlagen. Ist es Ihnen so recht? Ich bitte noch um Ihre Nachricht!

Mit freundlichen Grüßen

Stams, STA, Frg. 243 - Adl. 10n

